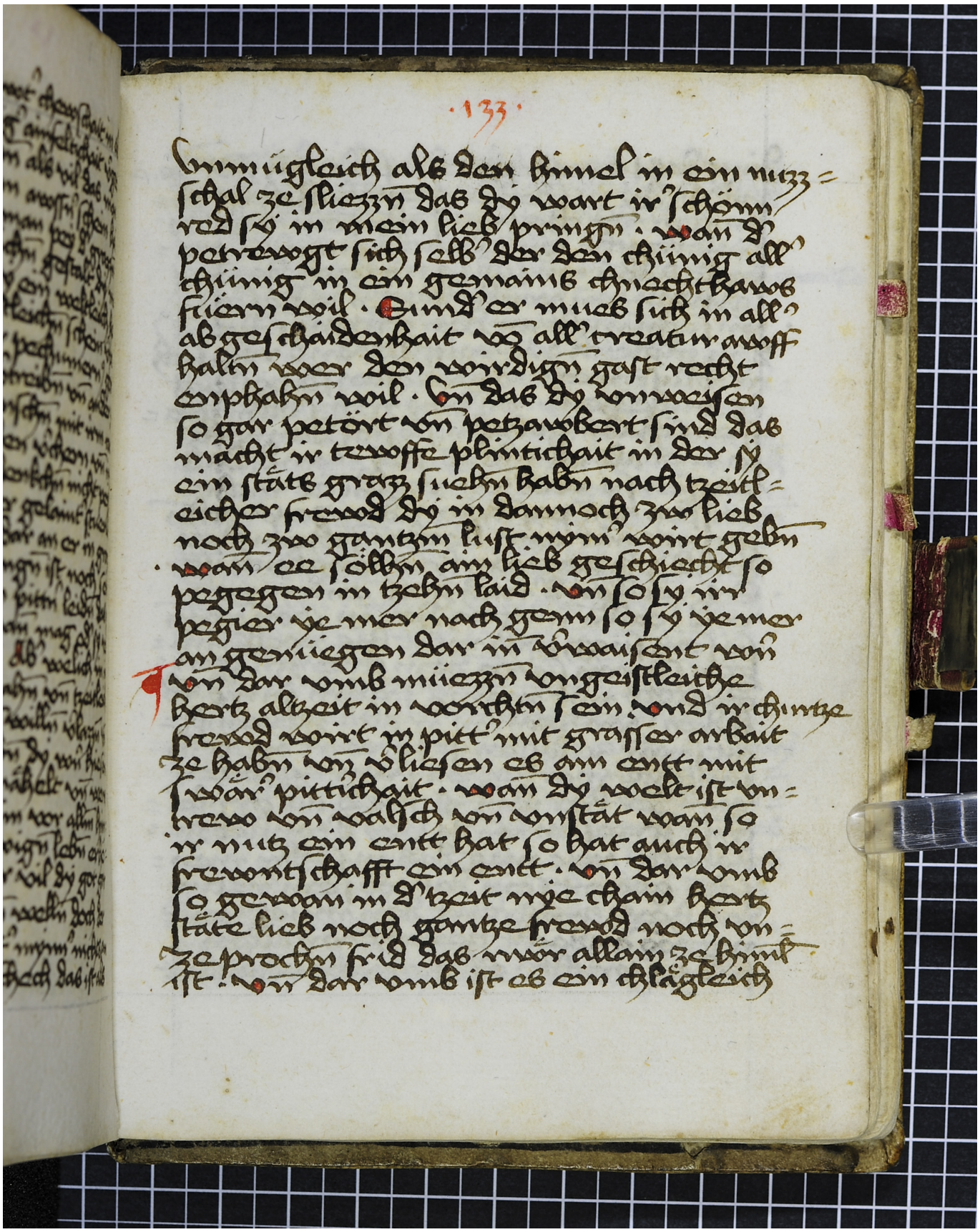
Quelle: http://manuscripta.at/?ID=41209
Copyright: Melk, Benediktinerstift



Sunnigleich als den himel in ein nuzz=
schal ze sliezzen das dy wart ir schönn
red sy in mein lieb pringen. wan dy
petrewgt sich selb der den chünig all
chünig in ein gemains chnechthaus
fürn wil. Und er muss sich in all
ab geschaidenhait vor all treatur auff
halten wer den wirdigen gast recht
enphahen wil. Sun das dy vorwaisen
so gar petört von petzawbert sind das
macht ir trewsse plintichait in der sy
ein stäte gratz suchen haben nach tzeitl=
icher frewd dy in dannoch zwo lieb
noch zwo gantzen kuss mynn wirt geben
wan ee sölhen ain lieb geschiecht so
pegegen in tzehn laid. Von so sy ir
begier ie mer nach gern so sy ie mer
an geniegen dar in verwaisent von
in dar umb müezzen vongeistleiche
hertz alltzeit in vorchten sein. Und ir chuntze
frewd wirt in pitt mit grasser arbait
ze haben von verliesen ob ain entt mit
swär pittichait. wan dy welt ist un=
trew von walsch von unstät wan so
ir nutz ein entt hat so hat auch ir
frewntschafft ein entt. Von dar umb
so gewan in d tzeit nie chain hert
stäte lieb noch gantze frewd noch un=
ze prochen frid das wär allain ze himel
ist. Von dar umb ist es ein chlägleich